

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

SCHWEIZERISCHE FACHSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894: SILBERNE MEDAILLE — Schweizerische Landesausstellung Genf 1896: SILBERNE MEDAILLE

**Seide ♦ Schappe ♦ Kunstseide ♦ Baumwolle ♦ Wolle ♦ Leinen ♦ Stoff- und Band-Fabrikation
Wirkerei ♦ Stickerei ♦ Hilfsindustrien ♦ Technik ♦ Handel ♦ Mode ♦ Sozialpolitik ♦ Unterricht**

Offizielles Organ des Verbandes der Angestellten der Schweizerischen Seidenindustrie (V. A. S.)

Abonnementspreis: Schweiz: Halbjährl. Fr. 6; jährl. Fr. 12
Ausland: " 8; " 16

Die Mitteilungen über Textilindustrie erscheinen am 15. u. letzten jeden Monats. - Probe-Abonnemente können jederzeit beginnen. - Abonnemente nehmen alle Postbureaux sowie die Administration der Mitteilungen über Textilindustrie, Zürich 7, Rämistrasse 44, entgegen.

Postcheck- und Girokonto VIII 7280 Zürich.

Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts.
Ausland 40 "

Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20

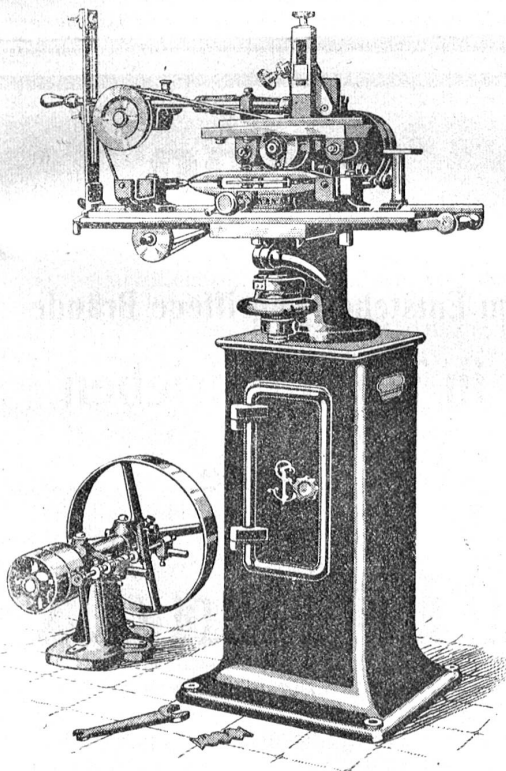
Alleinige Annoncen-Regie:

ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH, „Zürcherhof“, Sonnenquai 10
Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen,
Solothurn, Genf, Lausanne, Sitten, Neuchâtel, Mailand etc.

No. 22. XXVIII. Jahrgang

Schriftleitung: Redaktionskommission des V. A. S.

30. November 1921



Gebr. Stäubli & Co.
Horgen
(Schweiz)

Textil-Maschinen-Fabrik

Neuheit!

Wichtig für Webereien!

Patent Webschützen- Patent

Egalisier = Maschine

Der Gebrauch derselben bietet sehr große Vorteile
und bewirkt den sichern Gang der Webstühle.

Große Ersparnis an Schützen u. Pickers.

Verlangen Sie Prospekte!

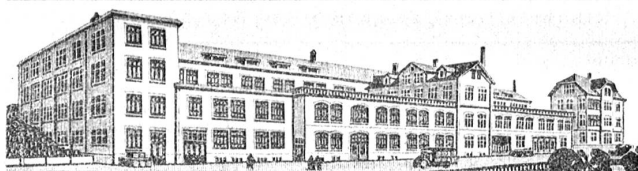
Bei Anfragen beliebe man sich auf die „Mitteilungen über Textil-Industrie“ zu beziehen.

SCHWEIZER MUSTERMESSE

22. APRIL BIS **BASEL** 2. MAI 1922

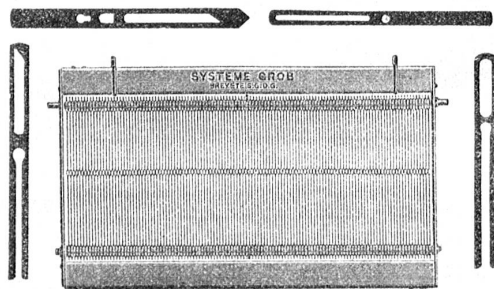
139

LETZTER ANMELDETERMIN: 31. DEZEMBER



GROB & CO HORGEN (SCHWEIZ)

Telegramme: Grobco - Code A. B. C. 5th Ed.
Gegründet 1890



Grob'sche Original Flachstahlritzen

Patente im In- und Auslande

Gelötete Stahldrahtritzen jeder Art
Geschirr-Rahmen und Zubehör

Lamellen für
Kettfadenwächter mit Spezial-Politur

Alfred Hindermann, Zürich 1 Chemische Produkte

Spezialitäten zur Verwendung in der Textilindustrie für
Seide, Baumwolle, Wolle etc., wie **Gummi, Glycerin,**
Stärkeprodukte, Anilinfarben, Schwefel und andere
Rohstoffe, sowie Hilfsprodukte 117a

L. Borgognon A.G., Basel

Fournituren für Weberei

Glasbläserei für technische Artikel

Glas-Maillons-Rondelles, Fadenführer und Glasstangen.

12000

61

im Entstehen begriffene Brände
in Textil-Betrieben
löschte

Minimax

Verlangen Sie Prospekt Ti. 19

MINIMAX-Gesellschaft Zürich 8

Pour des demandes prière de se référer à „Mitteilungen über Textil-Industrie“.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

OFFIZIELLES ORGAN DES VERBANDES DER ANGESTELLTEN DER SCHWEIZER. SEIDENINDUSTRIE (V. A. S.)

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROB. HONOLD, ÖRLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14

Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSELI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Zürcherhof“, Sonnenquai 10

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der Mitteilungen über Textil-Industrie, Zürich 7, Rämistrasse 44, entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—

Für das Ausland „ „ 8.—, „ „ 16.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Inhalt: Bundeshilfe für die Exportindustrie. — Französische Wirtschaftspolitik. — Belgien, Ursprungszeugnisse. — Portugal, Einfuhrzölle. — Umsätze der Seidentrocknungsanstalten. — Abwanderung der Seidenbandindustrie. — Ueber die Lage der Textilindustrie in der Schweiz und in Deutschland. — Textilarbeiterstreik. — Aus der Plauener Stickereiindustrie. — Günstige Erfahrungen mit dem Achtstundentag. — Geld aus Seidenstoff. — Vorarlbergische Stickereiindustrie. — Elsässische Samtfabrikation und französische Färbereien. — Eine neue amerikan. Kunstseide. — Preisausschreiben. — Vom internationalen Baumwollmarkt. — Erfindungen und Erfinderschicksale in der Textilindustrie. — An unsere Abonnenten und Mitglieder im Auslande. — Zur Geschichte der ostschweizerischen Industrie. — Aus der franz. Bandindustrie. — Marktberichte. — Firmen-Nachrichten. — Literatur. — Totentafel. — Verbands-Nachrichten

Bundeshilfe für die Exportindustrie.

Die Frage, ob der notleidenden schweizerischen Exportindustrie, deren Krise vorläufig noch nicht abzusehen ist, durch direkte finanzielle Zuwendungen des Bundes geholfen werden könne und solle, hat infolge des Begehrens der Verbände der Uhrenindustrie praktische Gestalt angenommen. Der Bundesrat hatte, wie in den „Mitteilungen“ schon erwähnt worden ist, die Zuweisung einer Summe von 20 Millionen Franken an die Verbände der Arbeitgeber der Uhrenindustrie in Vorschlag gebracht und die Bundesversammlung hat diesem Begehren soweit entsprochen, als sie vorerst für einen Zeitraum von drei Monaten, die Summe von 5 Millionen Franken bewilligte. Inzwischen hat in den Verbänden und in der Presse die Diskussion über die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit einer ausreichenden Bundeshilfe in lebhafter Weise eingesetzt und es hat sich auch die Redaktion der „Mitteilungen“ zu der Angelegenheit geäußert. Eine Anzahl Verbände hat sich schon an den Bundesrat gewandt, um, gestützt auf die der Uhrenindustrie bewilligten Gelder, gleichfalls eine Unterstützung zu erhalten.

Aus der Diskussion und aus den Vernehmlassungen der Verbände der Exportindustrie, soweit solche bekannt geworden sind, scheint sich nun doch mehr und mehr die Meinung herauszuschälen, daß auf dem von der Uhrenindustrie eingeschlagenen Weg eine wirksame Besserung der Lage nicht zu hoffen ist. Es heißt, daß die Uhrenindustrie selbst über die Art und Weise der Verwirklichung ihrer Vorschläge noch nicht schlüssig geworden sei und daß der Plan, durch Beschlüsse in Form eines Ausgleiches der Valuta-Differenzen den Export zu fördern, aufgegeben wurde. Dagegen soll die Unterstützung in Gestalt von Lohnbeiträgen, Zuschüssen oder von Darlehen an besonders notleidende Betriebe nach wie vor in Frage kommen. Was die Stickerei-Industrie anbetrifft, so scheint diese auf eine direkte Bundes-Unterstützung verzichten zu wollen mit dem Hinweis darauf, daß die Mittel des Bundes doch nicht ausreichen würden, um eine Gleichstellung mit den Produktionsbedingungen der ausländischen Industrie herbeizuführen, und daß es zweckmäßiger erscheine, die öffentlichen Gelder zugunsten eines allgemeinen Preisabbaues zu verwenden. Auf einen gleichen Standpunkt dürfte sich die schweizerische Seidenstoff- und Bandweberei stellen, denn auch dieser reinen Exportindustrie wäre mit Beiträgen, wie sie vom Bundesrat in Aussicht genommen sind, in Wirklichkeit nicht gedient, ganz abgesehen davon, daß direkte staatliche Zuwendungen an die Produktionskosten, einzelne ausländische Regierungen veranlassen könnten, solche Zuschüsse zum Vorwand für weitere Zollerhöhungen zu nehmen.

Ein durchgreifendes Mittel, um die Notlage der schweizerischen Exportindustrie zu lindern und ihr die Valutaschwierigkeiten überbrücken zu helfen, ist bisher nicht gefunden worden. Auch die vom Finanzdepartement einberufene Konferenz von Bankfachleuten hat in dieser Beziehung kein praktisches Ergebnis gezeitigt. Es ist dies umso bedauerlicher, als die schweizerische Industrie ruhig zusehen muß, wie im Auslande Handel und Industrie, dank ihrer entwerteten Valuta gewaltige Umsätze erzielen und alsdann ihre Verdienste zum guten Teil in sichern schweizerischen (oder amerikanischen) Geldern anlegen, während die schweizerischen Firmen infolge der einheimischen Einfuhrverbote und Erschwerungen und ausländischer wirtschaftlicher Maßnahmen, aus ihrer hohen Valuta keinerlei Nutzen ziehen können. Der einzige Weg zur Besserung wäre wohl die Inflation, d. h. die künstliche Senkung des Schweizerfrankens durch eine starke Vermehrung des Notenumlaufs. Die Erfahrungen im Auslande haben gezeigt, daß die damit verbundene Erhöhung der Lebenskosten (und Löhne) jeweiligen keineswegs mit der Verschlechterung der Valuta Schritt hält, sodaß tatsächlich auf diese Weise die Produktionskosten eine Verbilligung erfahren. Gegen die Ergreifung solcher Maßnahmen sprechen jedoch so viele und triftige Gründe, namentlich allgemein-wirtschaftlicher Natur, daß ein solcher Ausweg mit Recht abgelehnt wird. So wird sich die schweizerische Exportindustrie mit der Tatsache abfinden müssen, daß eine durchgreifende Besserung der Lage vorläufig nur vom Preisabbau zu erwarten ist, der den erforderlichen Lohnabbau ermöglichen soll. Sie wird ihre Anstrengungen daher auf diesen Punkt richten und immer wieder gegen die künstliche Verteuerung der Lebenshaltung durch Monopole, Zollerhöhungen, und insbesondere durch Einfuhrverbote Stellung nehmen müssen. Es ist anzunehmen, daß in den Sitzungen der Schweizerischen Handelskammer, in denen unter dem Vorsitz des Herrn Bundespräsidenten Schulthess, die Lage der schweizerischen Industrie in eingehender Weise zur Erörterung gelangt ist, die Vertreter der Exportindustrie diesen Standpunkt mit Nachdruck verfochten haben. Von einzelnen Verbänden der Exportindustrie ist bekannt, daß sie sich schriftlich in diesem Sinne schon an die eidgenössischen Behörden gewandt haben.

Darf sich somit die schweizerische Exportindustrie im allgemeinen, in bezug auf die direkte Unterstützung durch den Staat keinerlei großen Hoffnungen hingeben, so ist dafür der einzelnen notleidenden Firma, gestützt auf die Bestimmungen des Bundesratsbeschlusses vom 29. Oktober 1919, die Möglichkeit gegeben, von den Behörden Beiträge zu verlangen. Es bedarf hierfür allerdings einer besonderen Vereinbarung, die eine Kontrolle der finanziellen Stellung

der Firma vorsieht, und es dürfen die Beiträge an die einzelnen Firmen insgesamt die Summe nicht übersteigen, welche an Arbeitslosenunterstützung an das Personal, das arbeitslos geworden wäre, voraussichtlich hätte bezahlt werden müssen. Die einzelnen Betriebe werden sich unter solchen Umständen wohl überlegen, ob sie die Hilfe des Staates anrufen wollen und es empfiehlt sich jedenfalls in solchen Fällen, vorerst an die Leitung des in Frage kommenden Berufsverbandes zu gelangen, schon um sich deren allfällige Unterstützung den Behörden gegenüber zu sichern.

Import - Export

Französische Wirtschaftspolitik. Wer geglaubt hatte, nach Friedensschluß würden die Handelsbeziehungen in früherer Form, d. h. durch den Abschluß von Handelsverträgen wieder aufgenommen, ist bitter enttäuscht worden. Auch der Völkerbund hat auf diesem Gebiete bisher nichts zu leisten vermocht. Der Austausch der Erzeugnisse von Land zu Land geht immer noch ohne feste Grundlagen in Form von Verträgen vor sich, und die meisten Staaten haben die Einfuhr in selbständiger Weise geregelt. Einzelne Regierungen endlich haben zwar wohl neue Generaltarife ausgearbeitet, welche die Grundlage zu Handelsvertragsunterhandlungen bieten sollen, doch ist es zum Abschlusse solcher noch nicht gekommen.

Dieser Zustand, der zwar den heutigen verworrenen Verhältnissen entspricht und auch mit Rücksicht auf die gänzlich unsichere Zukunft erklärlich erscheint, ist auf die Dauer natürlich nicht haltbar. Die französische Regierung scheint denn auch von der Notwendigkeit einer Aenderung des bisherigen Systems überzeugt zu sein, denn sie hat den *modus vivendi* mit Spanien sowohl, wie auch den Handelsvertrag mit Italien gekündigt. Es bedeutet dies für Spanien, daß vom 10. Dezember 1921 an auf spanische Erzeugnisse die französischen Generalzölle (die durch Zuschlagskoeffizienten noch erhöht worden sind) Anwendung finden werden und ebenso vom 31. Januar 1922 an auf italienische Waren. Während nun in dem Vorgehen gegenüber Spanien in erster Linie eine Abwehr gegen die hoch-schutzzöllnerischen Maßnahmen dieses Landes erblickt werden muß, ist beabsichtigt, mit Italien eine vorläufige Abmachung zu treffen, um der Kündigung des Vertrages jede Schärfe zu nehmen.

Die Rückwirkungen der Beschlüsse der französischen Regierung auf die Handelspolitik der andern Staaten ist unvermeidlich und es ist anzunehmen, daß durch diesen Schritt, der Meinungs-austausch und die Unterhandlungen zur Herbeiführung geordneter Verhältnisse eine wesentliche Förderung erfahren werden. Spanien ist schon seit Jahren an der Arbeit, um einen neuen General-tarif aufzustellen und es wird dieser, unter dem Drucke der französischen Kündigung, wohl rasch zustande kommen. Italien hat seinen neuen Generaltarif schon in Kraft gesetzt und ist bereit, mit den andern Staaten in Unterhandlungen zu treten. Frankreich endlich hat erklärt, nicht nur Spanien und Italien gegenüber, sondern allgemein seine zollpolitische Freiheit wieder erlangen zu wollen, um auf diesem Wege zum neuen Handelsabkommen zu gelangen. So wird voraussichtlich das Jahr 1922 lebhaftere Verhandlungen bringen und es ist daher umso notwendiger, daß die Schweiz den neuen in Ausarbeitung befindlichen Generaltarif rasch fertig erstelle, um beizeiten gerüstet dazustehen.

Belgien. Ursprungszeugnisse. Da die Ausfuhr aus Deutschland, infolge der neuen Mark-Entwertungen, für die Länder mit höherer Valuta einen immer bedrohlicheren Charakter annimmt, hat die belgische Regierung für deutsche Erzeugnisse eine Erhöhung des Zolles (in der Regel eine Verdoppelung) beschlossen, mit Wirksamkeit vom 7. November 1921 an. Die Zoll-erhöhungen sollen vorläufig in Geltung bleiben bis 1. Mai 1922. Um die Einfuhr aus andern Ländern nicht unter diese Maß-nahme zu stellen, sind nunmehr Ursprungszeugnisse erforderlich für sämtliche Erzeugnisse, die auf der Liste der deutschen Waren stehen, die von einer Zollerhöhung betroffen werden. Dazu gehören u. a. Seidenwaren, Wirkwaren, Stickereien und Baumwollgarne.

Portugal. Einfuhrzölle. Einer Mitteilung des Schweizerischen Handelsdepartements zufolge, sichert die Portugiesische Regierung den schweizerischen Erzeugnissen (im Gegensatz zu einer früheren Meldung) nach wie vor die Meistbegünstigung in der Weise, daß für schweizerische Waren nur der einfache Tarif

zur Anwendung gelangt, während für die mit Portugal nicht im Vertragsverhältnis stehenden Länder ab 25. November 1921 sämtliche Zollansätze eine Verdoppelung erfahren. Die Zölle sind nach wie vor in Gold zu bezahlen.

Industrielle Nachrichten

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-anstalten im Monat Oktober 1921:

	Oktober	Januar/Oktober
Mailand	570,682	4,951,094
Lyon	408,369	3,033,070
Zürich	75,435	732,639
Basel	43,101	303,782
St. Etienne	48,107	338,861
Turin	39,030	310,703
Como	18,250	174,057

Schweiz.

Abwanderung der Seidenbandindustrie. Infolge der anhaltenden Wirtschaftskrisis, dem Tiefstand der fremden Valuten und der damit zusammenhängenden Absatzunmöglichkeit, ist die Lage der schweizerischen Exportindustrien äußerst kritisch geworden. Um bisherige gute Absatzgebiete nicht zu verlieren, wird die Verlegung der Betriebe in das Ausland ins Auge gefaßt. Folgende Meldung, die wir der „Seide“ entnehmen, zeigt, daß ernstlich mit obiger Tatsache zu rechnen ist.

Unlängst war in der Londoner „Daily Mail“ ein kurzes Kabel-telegramm aus Montreal enthalten, wonach sich schweizerische Seidenbandindustrielle mit der Absicht tragen sollen, ihre Betriebe nach Kanada zu verlegen. Ursachen dieser Verlegung sollten die Löhne in der Schweiz und die anderen schweizerischen Bedingungen sein. Der Schweizer Konsul in Toronto wurde als Quelle der Nachricht angegeben, und dazu bemerkt, die neuen Fabriken sollten bei Toronto entstehen. Hunderte geschulter schweizerischer Arbeitskräfte würden aus Europa nach Kanada hinübergehen. Nun hat auch der „New York Commercial“ eine Nachricht über den Plan gebracht. Es handelt sich darnach vorzugsweise um Seidenbandwebereien, also um zahlreiche Kleinbetriebe; aber auch große Färbereien mit 800 Arbeitern sollen bei Toronto entstehen. Die kanadischen Behörden geben Land zu sehr günstigen Bedingungen ab, einschließlich solem für Sehaftmachung der Arbeiter. Was die Kosten der Lebenshaltung anbetrifft, sollen sie in Kanada 15 bis 20 Prozent billiger als in der Schweiz sein, hinzu kämen noch bedeutende Vorteile kommerzieller Natur dadurch, daß das fertige Erzeugnis gleich an seinem Bestimmungs-orte sich befindet.

Im weiteren erfahren wir, daß die bekannte Firma Seiler & Co. in Basel aus denselben Gründen einen Betrieb in Elberfeld eröffnet hat.

Die Lage der Seidenstoffindustrie ist andauernd sehr ungünstig. Der Tiefstand der meisten ausländischen Valuten, die hohen Roh-seidenpreise und Herstellungskosten der Fabrikate verunmöglichen fast jeglichen Export. Da andererseits zufolge der anhaltenden Teuerung ein Lohnabbau nicht durchführbar ist, die Fabrika-tion in Deutschland, Italien und Frankreich aber weitaus billiger arbeitet, sind die Aussichten für die schweizerische Exportindustrie die denkbar schlechtesten.

Textilarbeiterstreik. In der Weberei Schuler & Co. in Rütli (Glarus) ist ein Lohnkonflikt ausgebrochen. Von der ca. 200 Personen zählenden Arbeiterschaft sind zwei Drittel in den Streik getreten.

Deutschland.

Ueber die Lage der Textilindustrie wird der „Wollen- und Leinen-Industrie“ geschrieben: Im allgemeinen sieht die Textil-industrie seit Monaten, von einzelnen Fällen abgesehen, auf eine steigende Entwicklung zurück. Als sich die Ueberzeugung Bahn brach, daß die Rohmaterialien nicht mehr verbilligt werden, daher die Warenpreise ihre niedrigste Stufe erreicht haben, wurden die fertigen Waren buchstäblich den Erzeugern aus den Händen gerissen. Auch das unvorhergesehene Sinken der Mark hat diesen Zu-stand nicht nur nicht geändert, sondern im wahrsten Sinne des Wortes gesteigert; man ging, und zwar nicht mit Unrecht, von der Ansicht aus, daß es besser sei Ware zu besitzen als Geld.

Aus der Plauener Stickereiindustrie. In Plauen i. V. wurde eine Interessengemeinschaft der Plauener Spitzenindustrie geschaffen, der alle maßgebenden Firmen angehören.

Günstige Erfahrungen mit dem Achtstundentag. Presseberichte entnehmen dem Jahresbericht der Sächsischen Gewerbeaufsichtsbeamten für 1920 folgende Mitteilungen über günstige Erfahrungen mit der achtstündigen Arbeitszeit:

Aus dem Regierungsbezirk Bautzen wird mitgeteilt, daß dort eine Leinenweberei nur fünf Tage zu je acht Stunden am Tage arbeiten läßt, weil die Erzeugung an den Webstühlen ganz erheblich gestiegen ist und jetzt in fünf Tagen dasselbe erzielt wird, wie früher in sechs Tagen. — In der Strickerei-Abteilung dieses Unternehmens wird jetzt nicht nur in acht Stunden dasselbe geleistet, wie früher in zehn, die Arbeiten sind jetzt auch viel sauberer, weil bei der kürzeren Arbeitszeit Augen und Nerven nicht in dem Maße angestrengt werden wie früher bei einer zehnstündigen Arbeitszeit.

Geld aus Seidenstoff. Die neueste Errungenschaft auf dem Gebiete des von Gemeinden und Bankinstituten ausgegebenen Notgeldes in Deutschland sind die Scheine der Städtischen Sparkasse in Bielefeld. Wohl mit Rücksicht darauf, daß sich in Bielefeld bedeutende Seidenwebereien befinden, ist die Direktion der Stadtparkasse auf den Gedanken gekommen, Anweisungen vorläufig in der Höhe von je 25 und 500 Mk. auf Seidenstoff drucken zu lassen. Es handelt sich bei den 25 Markscheinen um ein doppelt gelegtes Satinewebe, ungefähr in der Größe unserer Fünffrankennoten, mit einer sehr modernen Darstellung des „Bielefelder Jungbrunnens“ auf der einen und einer ebenfalls eigenartigen Währungsinschrift auf der andern Seite. Dazu kommen noch Sprüche verschiedener Art und der Hinweis, daß die Stadt Bielefeld am 15. Juli 1921 die Feier ihres 700jährigen Bestehens begangen habe. Die 500 Markscheine weisen eine Verzierung in Stickerei auf. Diese Scheine finden großen Absatz und erzielen hohe Prämien. Die Neuerung bedeutet eine auch für die Schweiz interessante Förderung der Seidenindustrie.

Oesterreich.

Vorarlbergische Stickereiindustrie. In der Stickereiindustrie fand eine Lohnbewegung statt, die mit einer hundertprozentigen sofortigen Erhöhung der Arbeitslöhne ihr Ende fand. Ein Betrieb wollte die neue Vereinbarung nicht einhalten, ein anderer kündigte den Vertrauensleuten der Arbeiter. Durch die Androhung eines Streiks der gesamten Stickereiarbeiterschaft wurde die allgemeine Durchführung der Lohnerhöhung und die Zurücknahme der Kündigung erzwungen.

Frankreich.

Elsässische Samtfabrikanten und französische Färbereien. Die „Zeitschrift für die gesamte Textilindustrie“ berichtet nach dem „Journal industrielle“ über einen beachtenswerten Konflikt zwischen elsässischen Samtfabrikanten und den Färbereien des Sommedepartements. Die Samtfabrikanten von Logelbach und Cernay im Elsaß haben um die Erlaubnis nachgesucht, ihre Fabrikate zum Färben und Zurichten bis auf weiteres nach Krefeld senden und zollfrei wieder nach Frankreich einführen zu dürfen. Sie begründeten ihr an den französischen Handelsminister gerichtetes Gesuch mit der Erklärung, daß die Behandlung ihrer Fabrikate in den Färbereien von Amiens als nicht zufriedenstellend bezeichnet werden müsse. Der Handelsminister hat das Gesuch der elsässischen Fabrikanten der Handelskammer von Amiens zur Rückäußerung vorgelegt. Die Angelegenheit kam in der letzten Sitzung der Handelskammer zur Beratung. Der Vorsitzende der Handelskammer verlas eine Erklärung des Arbeitgeber-Verbandes der Färberei-Industrie des Somme-Departementes, in der gegen die Anerkennung einer Ueberlegenheit der Krefelder Färberindustrie Einspruch erhoben wird. In dieser Erklärung wird betont, daß die deutsche Industrie aus mehreren Gründen billiger zu arbeiten imstande sei als die entsprechende französische Industrie, und daß der wahre Grund für das Vorgehen der Elsässer Samtfabrikanten darin zu suchen ist. Die Handelskammer von Amiens hat nach Verlesung dieser Erklärung einstimmig beschlossen, dem Handelsminister die Ablehnung des Gesuches der elsässischen Fabrikanten zur Pflicht zu machen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Eine neue amerikanische Kunstseide. Chemiker des Department of Agriculture und des War Department in Washington haben laut „Journal of Commerce“ kürzlich erklärt, daß Versuche der jungen chemischen Industrie der Vereinigten Staaten bezüglich der Herstellung einer neuen Kunstseide von großem Erfolge begleitet gewesen seien. Die neue Seide ist nach Ansicht der Regierungschemiker so vollkommen, daß selbst Sachverständige nicht

imstande sein sollen zu beurteilen, ob das seidene Ballkleid der Zukunft aus einem Produkt der Seidenraupe des Orients oder des Réagenzglases des Chemikers hergestellt ist. Insbesondere soll der neuen Kunstseide auch das für echte Seide so charakteristische Rauschen eigen sein; auch soll sie keine der Nachteile früherer Kunstprodukte, wie Brechen, leichtes Zerreißen usw. haben. Das Geheimnis der neuen Erfindung soll in der Verwendung von Alkohol bei der Herstellung der Seide liegen. Mehrere Fabriken sollen sich bereits im Betriebe befinden, sodaß mit einer Erzeugung von mehreren Millionen Yards Kunstseide jährlich gerechnet werden könne. („Zeitschrift für die gesamte Textilindustrie“.)

Preisausschreiben. Die Staatenlegislative von Georgia ist an den Kongreß um die Erneuerung der staatlichen Prämie von 5 Mill. Dollar herantreten, die jenen zuzufallen hat, denen die Erfindung, Entdeckung oder Namhaftmachung eines Mittels gelingt, welches den Verheerungen durch den Baumwollwurm Einhalt gebietet. Mit der Ausbezahlung des Betrages ist die Ueberlassung des Eigentums der Erfindung an die gesamte Nation der Union verbunden. („Wollen- und Leinen-Industrie“.)

Rohstoffe

Vom internationalen Baumwollmarkt.

(Schluß.)

Während Europa unter einer ökonomischen Krise seufzte, ist es interessant zu konstatieren, wie die asiatische Industrie Orgien feierte, wie wir schon in früheren Berichten angedeutet haben. So z. B. wird die Rendite der Spinnereien in Bombay für letztes Jahr auf 124 Prozent berechnet, wovon die Aktionäre 55 Prozent ausgeschüttet bekamen, die Rendite der Webereien auf 63 Prozent, wovon die Aktionäre 39 Prozent erhielten. Das kombinierte Einkommen der Spinnereien und Webereien war 70½ Prozent. Die blühende Lage der indischen Industrie wird am besten illustriert durch folgende kurze Uebersicht von Aktienkursen einzelner Unternehmungen:

	1913	1921
Century Mills	Rs. 170	Rs. 1175
Fazulbhooy Mills	„ 385	„ 1720
Currimbhooy Mills	„ 185	„ 2245
Swadeshi Mills	„ 1395	„ 5310
Phoenix Mills	„ 160	„ 1320

Daß die japanische Textilindustrie wieder normal verdient, resp. für europäische Begriffe ungeheuerlich, zeigt die Halbjahrsbilanz per Ende Juli der Kanegafuchi Mills, welche 70 Prozent Dividenden verteilt p. a. und mehr als das abschreibt und auf neue Rechnung vorträgt. Im Saldo Vortrag allein sind weitere 50 Prozent Dividenden-Reserven enthalten. — Die indischen Nahrungsmittelernten sind gut ausgefallen und es ist eine Ermäßigung der teuren Lebenshaltung für die breiten Volksschichten zu erwarten. Der Ghandy Boykott scheint seine Zugkraft langsam zu verlieren, wenigstens waren während der Hausseströmung amerikanischer Baumwolle eine Menge Anfragen in Manchester zu verzeichnen, von denen allerdings wegen der unbestimmten Haltung der amerikanischen Börsen nur wenig effektives Geschäft resultierte. Aber die Aussichten sind nun für eine stetig zunehmende Nachfrage Indiens in Lancashire für alle diejenigen Spezialitäten, welche die indische Industrie nicht herstellen kann. Ganz abgesehen davon, daß Indien nicht imstande ist, auch nur die Hälfte des Bedarfes an Tüchern zu decken, so ist es selbst von Patrioten viel verlangt, sich in das grobe „Volkstuch“ zu kleiden, das uns von Indien als „Khadituch“ bemustert wurde.

Amerikanische Baumwolle. Im September sind sich die ungünstigen Berichte über den Erntestand immer drastischer gefolgt, und für den Bureaubericht war die Atmosphäre bereits mit einer Kondition von 40 Prozent vorbereitet, sodaß kurz vor Erscheinen der offiziellen Erntestandsschätzung Januar z. B. bis 22 Cents steigen konnte. Die Bureauschätzung, die zwar miserabel, aber relativ größer war als der Markt erwartet, hat dann die Haussewelle zum Stillstand gebracht und wir sind im Laufe des Oktobers sukzessive bis auf 17½ Cents in New-York zurückgegangen. Viele Faktoren haben zusammengewirkt, diese Baisse zu vertiefen. Zuerst die Liquidation umfangreicher, während der Verschlechterung des Erntestandes aufgehäufter Hausse-Engagements in Papierkontrakten, dann der plötzliche Kurssturz der Mark, Krone usw. und das Mitgerissenwerden der Ententevaluten in diesen Strudel, was die Unternehmungslust in den betreffenden Ländern sofort dämpfte und schließlich erstickte. In

letzter Zeit schien sich alles gegen Baumwolle verschworen zu haben; auch die Politik fing wieder an zu spuken, und die Vorgänge in Osteuropa wollen immer noch Anspruch machen, von der übrigen Welt seriös genommen zu werden; sodann das ausgezeichnete Pflückewetter in den Staaten, das jede vom Kapselwurm verschonte Frucht zur Reife bringen und retten ließ. Infolge der frühen Ernte und der erwarteten großen ginning-Ziffern war in New-York außerdem noch das Gefühl aufgekommen, daß die offizielle Schätzung vom 1. Oktober viel zu niedrig sei und es wurden während einer Zeit Ernteziffern von $7\frac{1}{2}$ und 8 Millionen Ballen geglaubt. Es fällt einem allerdings schwer, zu glauben, daß mit einer Entkörnungsziffer von $5\frac{1}{2}$ Millionen Ballen vom 17. Oktober das Ernteresultat nur $6\frac{1}{2}$ Millionen Ballen sein werde. Wir fassen daher schon längere Zeit eine Ernte von etwa 7 Millionen Ballen ins Auge für unsere Beurteilung der Lage. Eine solche Ziffer wäre erheblich über der vor einem Monat erwarteten, aber noch ganz schlimm genug. Wir hatten unsere Freunde gewarnt, einer eventuellen von seiten Amerikas versuchten starken Ausschachtung der Haussefaktoren zu folgen, weil wir trotz der verhängnisvollen statistischen Lage eine stürmische Extratour des Artikels Baumwolle nicht berechtigt fanden, während andere Rohmaterialien am Boden lagen und statt sich dem Siegeszug von Baumwolle anzuschließen noch weiter in den Sumpf gerieten.

Wir konstatierten, daß z. B. Weizen auf Doll. 1.20 stand per Scheffel, Mais auf 45 Cents, Zuckerterme auf $2\frac{1}{2}$ Cents, Kautschuk auf 1.— per lb. gegen das Doppelte vor einem Jahr, und daß wir vor dem Kriege häufig höhere Preise gehabt haben als diese, für Zerealien speziell. Und nach Neujahr treten wir wieder in die Periode, wo die kommenden Erntemöglichkeiten die Diskussion beherrschen. Im Frühjahr hat nicht nur der vereinte Wille der schwer getroffenen Farmer im Süden zu einer gewaltigen Reduktion des Areal geführt, sondern auch der Zwang, der auf die Pächter ausgeübt wurde von seiten der Banken. Mit einem Baumwollpreis von 20 Cents wird dieser Zwang nicht mehr existieren und bleibt also nur der Wille der Farmer, nicht wieder eine Ernte zu pflanzen, in welcher der Produzent ertrinkt, aber wie weit die Organisation der Farmer Einfluß haben wird, wagen wir nicht zu beurteilen. Die düsteren Erfahrungen des Vorjahres werden zwar noch nicht vergessen sein. Auf der andern Seite werden die Handelsreserven amerikanischer Baumwolle aller Aussicht nach die denkbar niedrigsten sein, wird sich die Industrie heuer neuerdings gewisse Beschränkungen haben auferlegen müssen, wird der Bedarf nach einer guten Versorgung für die Saison 1922/23 dringender sein als heuer und darf der eine Faktor nicht unterschätzt werden, welcher heuer hauptsächlich beigetragen hat, eine anständige Ernte zu verunmöglichen, nämlich der Kapselwurm. Wird Amerika, wenn der Winter dem Kapselkäfer nicht Eintrag tut, instande sein, eine große Ernte zu produzieren von sage 13 Millionen Ballen, um bei einem Konsumbedarf von $12\frac{1}{2}$ Millionen Ballen ein gewisses Gleichgewicht in der Weltversorgung wieder herzustellen? Diese Frage wird erst in zirka einem Jahr entschieden sein, und bis dahin dürfte es nicht klug sein, auf eine scharfe Korrektur der Preislage im nächsten Jahre zu rechnen. Die Möglichkeit sollte nie außer acht gelassen werden, daß auch die Entwicklung der nächsten Ernte eine solche sein könnte, daß bei der Erschöpfung der Reserven überall der Produzent das Messer noch mehr in der Hand haben würde als heuer. Was die momentane Lage betrifft, so gibt zu denken, daß der Baumwollkonsum in den Vereinigten Staaten ein großer zu sein verspricht. Die September-Konsumziffern würden auf einen Jahresbedarf schließen lassen von 5,8 Millionen Ballen, nehmen wir aber in amerikanischer Faser als Verbrauch in Aussicht: 5,450,000 Ballen für die Vereinigten Staaten, 800,000 Ballen für Japan, 200,000 Ballen für Kanada und Mexiko, total 6,450,000 Ballen, so wäre ziffermäßig fast die ganze laufende Produktion für die Industrie außerhalb Europas beansprucht und kämen, um im Bilde zu bleiben, für Europa nur die letztjährigen Reserven in Betracht. Wenn wir den Konsum Europas auch nur mit 5 Millionen Ballen veranschlagen, davon ausgehend, daß wohl niemand Baumwolle oder Garne oder Tücher auf Spekulation sich zulegen wird, namentlich wo die Valutaverhältnisse eine von Hand zum Mund-Taktik zum Zwange machen, so wäre die statistische Lage immer noch seriös genug, denn ob schon der carry-over von Amerikanischer mit $8\frac{1}{2}$ Millionen Ballen beziffert worden, wovon 1,450,000 Ballen Spinnereistocks — welche als eiserner Bestand eigentlich nicht in Rechnung kommen sollten — so blieben am Schlusse der Kampagne bei einer Konsumberechnung von nur $11\frac{1}{2}$ Millionen Ballen, Handelsreserven von nur 2 Millionen Ballen übrig, wovon über 1 Million Ballen

unverwendbares Zeug sein sollen, wenn auch nicht unspinnbar. Vor zwei Jahren hat Europa 5,400,000 Ballen Amerikanische verbraucht, damals, als Deutschland, das frühere Oesterreich und Polen erst etwa 300,000 Ballen beanspruchten. Heute ist der Bedarf dieser Länder auf über 1 Mill. Ballen gestiegen, und wenn wir für Europa nur 5 Mill. Ballen Bedarf veranschlagen, so rechnen wir also mit einer erheblich geringeren Beschäftigung der übrigen europäischen Spinnereien als vor zwei Jahren. Die letzten Ginner>Returns haben ein Quantum von 5,477,000 Ballen ergeben, gegen 5,712,000 Ballen letztes Jahr, gegen 4,929,000 Ballen vor zwei Jahren. Diese Baumwollmenge hat keinen Druck ausgeübt auf die Preislage. Der Druck, welcher im Oktober fühlbar war, kam meist von der Spekulation, von den Terminmärkten, der Süden hat anscheinend ziemlich festgehalten. Zur Stunde mag die entkörnte Menge bereits 6 Millionen erreicht haben. In früheren Jahren sind nach dem 31. Oktober noch entkörnt worden: letztes Jahr 5,4 Mill. Ballen, vor zwei Jahren 5,1 Mill. Ballen. Heuer erwartet man nur noch 750,000 Ballen nach dem 1. November. Welchen Eindruck wird es auf die Marktstimmung machen, wenn im Gegensatz zu früheren Jahren, wo Monat für Monat noch Millionen von Ballen aus den Gins strömten, der Zufluß heuer plötzlich aufhört, wie die amerikanischen Ernte-Experten behaupten? Diese Frage an das Schicksal ist nicht leichter Hand zu beantworten, und deshalb können wir nicht empfehlen, auf anhaltend gedrückte Baumwollpreise zu bauen, während wir anderseits auch nicht raten können, einer eventuellen Treiberei, die kaum ausbleiben wird, weit zu folgen.

Spinnerei - Weberei

Erfindungen und Erfinderschicksale in der Textilindustrie.

Von Th. Wolff-Friedenau.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß)

Der Erfinder, dem es gelang, dieses Problem zu lösen, war Dr. Edmund Cartwright, Prediger in Brampton in England, ein Mann von großem mechanischem und erfinderischem Talent. Durch eine Unterredung in einer Gesellschaft, in der die Arkwright'sche Spinnmaschine erörtert und darauf hingewiesen wurde, welche gewaltige industrielle Bedeutung es für das ganze Land haben müßte, wenn es gelänge, auch das Gegenstück zu dieser Maschine, nämlich die mechanisch betriebene Webmaschine zu erfinden, wurde er zum Bau einer solchen Maschine angeregt. Ohne die Konstruktion des Webstuhles näher zu kennen oder einen solchen je arbeiten gesehen zu haben, machte er sich doch wagemutig an die Lösung jenes Problems nach einer ihm vorschwebenden Idee. Der Versuch fiel dementsprechend aus. Zwar ließ der auf solche Weise entstandene Webstuhl im Prinzip die Möglichkeit des mechanischen Antriebes erkennen, die Arbeitsweise war jedoch eine so unbeholfene und schwerfällige, daß an eine praktische Verwertung der Maschine nicht gedacht werden konnte. Bei dieser ersten Maschine Cartwrights war die Kette vertikal gerichtet, die Lade mit dem Rietblatt hatte ein Gewicht von über einem halben Zentner, und die Federn, mit denen das Schiffchen bewegt wurde, waren nach Carthwrights eigener humorvoller Schilderung so stark, daß sie ausgereicht hätten, eine Kanonenkugel fortzuschleudern. Zwei kräftige Männer waren nötig, um die Maschine in langsame Bewegung zu setzen und konnten die schwere Arbeit dennoch nur kurze Zeit aushalten. Immerhin aber webte Cartwright auf diesem Ungetüm von Webmaschine ein Stück Tuch, was ihn so weit ermutigte, daß er sich ein Patent geben ließ. Als er dann jedoch die Weber bei der Arbeit kennen gelernt hatte und fand, daß diese mit ihrem alten Webstuhl viel schneller und leichter zu weben vermochten, als es jemals mit seiner Maschine hätte der Fall sein können, baute er diese belehrt um und kam zu einer neuen und verbesserten Konstruktion, die sich als ein wirklich brauchbarer mechanischer Webstuhl erwies und die er sich im Jahre 1789 patentieren ließ. Diese Maschine ließ Cart-

wright ursprünglich durch einen Ochsen treiben, späterhin richtete er sie für den Antrieb mit Wasserkraft ein und schließlich auch für den Dampfbetrieb.

Die Erfindung erregte in England das allergrößte Aufsehen. War doch eine seit Tausenden von Jahren lediglich durch Menschenkraft betriebene Maschine zum ersten Male mit mechanischem Antrieb versehen worden, ein Problem, das bis dahin von den meisten für unlösbar gehalten worden war, und dessen Lösung ganz unübersichtbare Aussichten erschloß. Cartwright selbst gründete in Doncaster eine Weberei, in der er zwanzig mechanische Webstühle aufstellte. Mangels genügender geschäftlicher Gewandtheit rentierte sich die Fabrik jedoch nicht, so daß er sie nach einigen Jahren wieder aufgeben mußte. Andere Fabrikanten brachten seine Erfindung mit besserem Erfolg als er selbst zur Anwendung. Da der in der Geschichte der Erfindungen, besonders der textiltechnischen Erfindungen, so oft bekundete Krämergeist und Eigennutz der englischen Industriellen auch diesem Erfinder gegenüber in Erscheinung trat und die Benutzer seiner Patente ihm jegliche Entschädigung ablehnten, obwohl Cartwright sein gesamtes und viel fremdes Vermögen für seine Erfindung geopfert hatte, wurde er in eine Reihe schwieriger Prozesse verwickelt, die ihm sein letztes Geld kosteten und ihm das Leben verbitterten. Erst späterhin gewährte ihm das englische Parlament aus Staatsmitteln eine Entschädigung von 10,000 Pfund Sterling. Cartwright, der das Dreifache dieser Summe auf seine Erfindung verwandt hatte, pflegte mit Galgenhumor zu sagen, das Parlament habe ein Drittel der Schuld Englands an ihm abgezahlt.

Gleichzeitig mit Cartwright hatte übrigens auch der schottische Arzt Dr. James Jeffray einen mechanischen Webstuhl gebaut, ohne von der Erfindung Cartwrights zu wissen. Er hatte in seiner Praxis die Tätigkeit der Kunstweber kennen gelernt und war dadurch angeregt worden, eine Vorrichtung zur mechanischen Ausführung dieser Arbeit zu erfinden, was ihm auch durchaus gelang. Er erhielt auf den von ihm gebauten mechanischen Webstuhl ebenfalls ein Patent, mußte jedoch die Nutzbarmachung seiner Erfindung anderen überlassen. Noch ein anderer Schotte, der Instrumentenmacher Kinloch, wurde der Erfinder eines mech. Webstuhls, der im Jahre 1793 patentiert wurde. Die Tätigkeit dieser Erfinder bewirkte es, daß die Einführung des mechanischen Webstuhls in Schottland unabhängig von der in England selbst und früher als hier erfolgte.

Noch eine große Zahl anderer Erfinder kennt die Geschichte der Textilindustrie, und die hier genannten Namen sind nur die hervorragendsten in der großen Reihe jener Männer, denen die heutige Textiltechnik ihre Entstehung und Entwicklung verdankt. Ein schweres und wechselvolles Schicksal war allen diesen Erfindern beschieden, und selbst jene, die schließlich mehr oder weniger große Erfolge schon zu ihren Lebzeiten verzeichnen durften, haben dennoch vordem alle Leiden des Erfinderlosen erfahren. In der Mehrzahl der Fälle ist die Textilindustrie undankbar gegen ihre großen Männer gewesen, und es ist nur eine schwache Entschuldigung, daß sich die Erfinderschicksale auf anderen Gebieten vielfach auch nicht günstiger gestaltet haben. Gerade jene Erfinder, die durch ihre Tätigkeit die Grundlagen der heutigen Textiltechnik geschaffen haben, jene Männer, die zuerst die Maschine in die Textiltechnik und Textilindustrie eingeführt und diese damit auf einen vollkommen neuen Boden ihrer Arbeitsweise und Entwicklung gestellt haben, gerade diese haben den Undank ihres Fachgebietes in härtester Weise erfahren. Heute hat sich das Los des Erfinders im allgemeinen günstiger gestaltet: unsere ausgebildete Patentgesetzgebung ermöglicht einen weitgehenden Schutz und eine unter Umständen sehr ausgiebige Nutzbarmachung selbst der kleinsten Neuerung, und gerade in der heutigen Textilindustrie

gibt es neben den zahllosen Neuerfindungen und Patenten, die sich nicht bewährt haben, doch auch zahlreiche solche, die ihren Urhebern große Gewinne eingebracht haben. Erfinderische oder patenttechnische „Kleinigkeiten“, d. h. Neuerungen, die nichts grundlegend Neues gebracht haben, sondern nur in einer Aenderung oder Verbesserung irgend eines kleinen Teiles bestehen, sind die Quelle großer Reichtümer geworden, und für viele dieser Erfindungen kann gesagt werden, daß der Gewinn, den sie gebracht haben, im umgekehrten Verhältnis zu ihrer technischen Bedeutung steht. Aber auch das hat sich in den letzten Jahrzehnten der Textilindustrie wiederholt, daß Erfindungen von größerer Bedeutung ihren Urhebern nichts wie Opfer und Mühen gebracht haben, dagegen für andere eine Quelle ergiebiger Nutzung geworden sind.

An unsere Abonnenten und Mitglieder im Auslande.

Bezugspreise der „Mitteilungen“ pro 1922.

Infolge des anhaltenden Tiefstandes der meisten Auslandsvaluten der für unsere Fachschrift wegen der großen Anzahl Auslandmitglieder und Auslandabonnenten von wesentlicher Bedeutung ist, sehen wir uns gezwungen, ab Neujahr 1922 eine Erhöhung der Bezugspreise vornehmen zu müssen.

Während den letzten drei Jahren haben wir Ihnen unsere Fachschrift trotz erhöhten Druckkosten, Porti und allgemeinen Spesen, mit Rücksicht auf die geschwächten Auslandsvaluten zu stark reduzierten Preisen zugehen lassen. Leider ist es uns aber in Zukunft nicht mehr möglich, mit den bisherigen Abonnementspreisen bestehen zu können. Da sich außerdem herausgestellt hat, daß die bisherigen bescheidenen Beträge zu einem großen Teil bei den Zahlstellen nicht eingegangen sind, müssen wir in Zukunft unbedingt Vorausbezahlung an uns in schweizerischer Währung verlangen.

Die Preise stellen sich daher ab Neujahr 1922 wie folgt:

Für Deutschland, Tschechoslowakei und Oesterreich, Mitglieder 8.—, Abonnenten 12.— Schweizerfranken.

Für Frankreich und Italien, Mitglieder 10.—, Abonnenten 14.— Schweizerfranken.

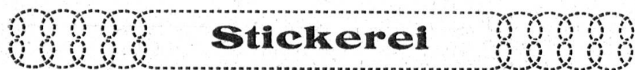
Für England, Amerika und andere Länder, Mitglieder 14.—, Abonnenten 16.— Schweizerfranken.

Es ist uns leider nicht möglich, die Ansätze günstiger zu stellen, da wir während den vergangenen Jahren durch unser Entgegenkommen selbst stark in den Rückstand gekommen sind.

Indem wir hoffen, Sie werden unser Vorgehen verstehen, bitten wir Sie, Ihre Zahlungen in Zukunft direkt auf unser Postcheck-Konto VIII/7280, an unseren Quästor, Herrn Karl Rahm, Nordstraße 36, Zürich 6, zu machen.

Sämtliche Mitglieder und Abonnenten, die unsere Fachschrift ab 1. Januar 1922, zu erhalten wünschen, werden ersucht, den Betrag pro 1922 bis zum 15. Dezember 1921 einzuzahlen.

Für den Verlag der
„Mitteilungen über Textilindustrie“:
Die Administration.



Stickerei

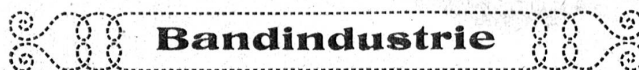
Zur Geschichte der ostschweiz. Industrie.

II. Lorraine-Stickerei.

Als neuer Industriezweig, der seine Entstehung in der Hauptsache dem ersten Jahrzehnt unseres neuen Jahrhunderts verdankt, ist die sogen. „Lorrainestickerei“ zu erwähnen. Zwar reichen die ersten Anfänge dieser Fabrikationsart schon in die 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts zurück, wo zu Reklamezwecken in der Gegend von St. Gallen durch die Singer-Company Stickfachkurse zum Erlernen der Nähmaschinenstickerei erteilt wurden, um damit den Absatz ihrer Maschinen zu fördern. Diese Kurse wurden damals sozusagen ausschließlich von weiblichen Personen der besser situierten Kreise besucht, welche die Gelegenheit vor allem dazu benutzen wollten, sich eine selbstgestickte Aussteuer zu verschaffen. Im Anfang stickte man auch fast nur Artikel für Privatgebrauch, wie Betttücher, Läufer und Decken. Im Jahre 1895 wurde dann aber die Firma Bernhard Pfund & Cie. (heute Pfund, Vallois & Co.) durch einen Maschinenhändler, Herrn Wilhelm Wiedeneller in Arbon, der seine Frau bereits Arbeiten solcher Art auf der Adler-Nähmaschine hatte ausführen lassen, angeregt, diese Stickerei auch zur Erzeugung von Exportartikeln zu verwenden. Eine Tochter des Genannten (der schon in den 90er Jahren das Nachstickern auf Nähmaschinen besorgte und die ersten Vorarbeiterinnen auf diesem Gebiete in St. Gallen, Appenzell und Vorarlberg angelernt hatte), Fräulein Bertha Wiedeneller, stand dann auch während einiger Jahre dem Kunststicker-Departement der Firma Bernhard Pfund & Cie. vor und förderte durch Fleiß und Geschicklichkeit in dieser Eigenschaft die Pflege der erwähnten Stickereiart wesentlich. Eine Anzahl derart bestickter Leinendecken und Läufer, die von der genannten Firma anlässlich der Schweizerischen Landesausstellung in Genf vom Jahre 1896 gezeigt worden waren, erhielten dort die silberne Medaille. Bald wurden auch Roben in verschiedenen Ausführungen, namentlich aber in mehrfarbiger Seidenstickerei, hergestellt. Man fand dafür wohl manche Abnehmer, ohne daß sich jedoch die neue Industrie zunächst stark entwickelte. Mit Nähmaschinen verschiedener Systeme, so in der Folge auch mit der „Phoenix“-Maschine, wurden in den Jahren 1903 und 1904 erstmals von der Firma Senn & Co. Blusen und Taschentücher, namentlich aber Unterkleider aller Art und Einsätze für Hemden gemustert, ohne daß das genannte Geschäftshaus für diese neuen Artikel, die als Handstickereien gekauft wurden, starke Reklame zu machen wagte, da die zur Ausführung größerer Aufträge nötigen Arbeiterinnen fehlten und es jahrelanger Bemühungen bedurfte, um für die neue Industrie tüchtige Kräfte heranzuziehen. Denn trotzdem bei einem ersten im Jahre 1905 unternommenen Versuch, einige erstklassige St. Galler Exportfirmen für den neuen Artikel zu interessieren, diesem wegen der Preislage die Exportfähigkeit abgesprochen worden war, lagen doch von Schweizer Warenhäusern mehr als genügend Aufträge vor, um die vorhandenen Arbeitskräfte zu beschäftigen. Inzwischen hatte auf Veranlassung der Firma E. Senn & Co. ein tüchtiger Fachmann, der bereits über eine große Erfahrung auf dem Gebiet der Spezialmaschinen verfügte, Herr Wilhelm Brüttsch, St. Gallen, nach mühsamem Probieren eine Maschine konstruiert, die mit Leichtigkeit und hoher Schnelligkeit breite Plattstiche zu erzeugen imstande war. Die Kochsiche „Adler“-Nähmaschinenfabrik in Bielefeld erklärte sich nach langen Unterhandlungen bereit, diese Maschine fabrikmäßig zu bauen. Im Jahre 1911, d. h. unmittelbar nach dem Ablauf des Jahrzehnts, erschien sie unter dem Namen „Adler“-Halbautomat auf dem Markte. Allerdings existierten schon früher Maschinen mit ähnlichen Funktionen. Aber alle diese Typen hatten das oszillierende

Schiffchen verwendet, während der Vorteil der Neuerung des Herrn Brüttsch darin bestand, daß er zum System der rotierenden Brillenmaschinen überging. Die „Adler“-Werke brachten darauf rasch die halbautomatische Lochmaschine heraus, und ebenso wurden die ersten Festonmaschinen „Athos“ und „Dürkopp“ auf den Markt gebracht, was auch die Erstellung von Corset Covers ermöglichte, die von seiten einiger amerikanischer Häuser damals in großen Mengen Nachfrage fanden und den ersten wichtigen Exportartikel darstellten. Dabei wurde zunächst das Unterlageschnürchen noch mit der Hand eingeführt. Man kam jedoch bald dazu, die Schnürchen mittelst eines Apparates einlaufen zu lassen. Dieses Arbeiten mit dem sogen. „Schnürli“-Apparat zur Herstellung der bekannten „Schnürli“-Effekte wurde dann bald auch in größerem Stile unternommen.

Um die Mitte des Jahrzehntes tauchte zum ersten Male für den neuen Fabrikationszweig der Name „Lorrainestickerei“ auf. Die Veranlassung dazu gab die Firma Pullmann & Co., welche sich, vor allem dank den Bemühungen ihres damaligen St. Galler Geschäftsführers, Herrn Georg Lierheimer, schon seit 1904 hervorragende Verdienste um die praktische Verwertung dieser Stickereiart erworben und deren Erzeugnisse wohl zuerst in großem Maßstab für den Export nach Amerika hergestellt hatte. Um dem Artikel bei ihren Kunden, welche gewohnt waren, in Paris die Lothringer Handstickereien zu kaufen, leichteren Absatz zu verschaffen, führte das genannte Haus ihn unter der erwähnten, allgemein bekannten Benennung ein. Infolge der steten Verbesserungen entwickelten sich die Lorrainestickereien immer mehr zum Exportartikel. Während früher nur einfache Blusen, Tüchli, Hemdeinsätze ohne Festons usw. auf den Lorrainemaschinen erstellt worden waren, begannen nun einige Firmen mit der Fabrikation von fertiger Damenwäsche, von Kragen, Kinderkleidchen, Decken und Läufern aller Art, unter ständigen Bemühungen, auch den Blusenartikel immer mehr zu verbessern.



Bandindustrie

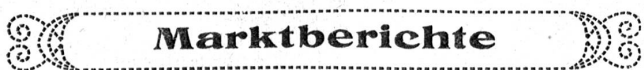
Aus der französischen Bandindustrie. Ueber die gegenwärtige Geschäftslage der französischen Bandindustrie wird der Zeitschrift „Die gesamte Band-, Kordel-, Litzen- und Spitzen-Industrie“ geschrieben:

St. Etienne. Die Lage in Bändern hat sich hier etwas gehoben, obwohl im allgemeinen noch viel zu wünschen übrig bleibt. In Unibändern sind leichte Qualitäten Taffet und Liberty in besserer Ausführung gefragt; auch verspricht man sich in Chineband für die nächste Zukunft ein gutes Geschäft. Auch in Velourbändern war in letzter Zeit ziemlich viel Nachfrage.

Le Puy. Die hiesigen Spitzenfabriken, sowie die Arbeiterinnen in Hand-Klöppelspitzen sind vollumfänglich beschäftigt und die Lage ist eine sehr befriedigende. Leider herrscht immer noch Mangel an Rohmaterial, was die Fabrikanten hindert, ihre Aufträge laufend abzusetzen.

St. Chamond. In Litzen und Gummiband, sowie in Tressen ist der Geschäftsgang weniger gut, obwohl sich derselbe in letzter Zeit etwas gehoben hat.

St. Louis. Die hiesigen Bandfabriken sind gegenwärtig ziemlich stark beschäftigt. Wie in St. Etienne, so ist auch hier große Nachfrage nach leichtem Taffet. Ein hemmender Umstand, welcher den hiesigen Seidenfabriken Schwierigkeiten bereitet, ist der Grenzverkehr, weil die ganze Seide zur Färbung über die Grenze nach Basel oder in den in Deutschland gelegenen Färbereien Schusterinsel und nach Lörrach verbracht werden muß. Diese Schwierigkeit soll in nicht zu weit liegender Zeit behoben werden, da sich bedeutende Färbereien vereinigt haben, um in Hünningen eine bereits projektierte Färberei zu errichten.



Marktberichte

Rohseide.

Lyon, den 24. Nov. 1921. Die Erwartungen der Seidenhändler haben nicht getrogen. Unter dem Eindrucke erneuter

Nachfragen seitens Amerikas in Yokohama haben sich die Geschäfte nach den letzten mehr oder weniger ruhigen Wochen erfreulicherweise stark belebt. Die Nachfrage, die es besonders auf die feinen Titer abgesehen hat, beruht zweifelsohne auf einem merklichen Mangel an Vorräten in der Fabrik.

Letzte Woche sind zahlreiche Geschäfte von etwelcher Tragweite abgeschlossen worden. Die Preise halten sich gut, neigen eher zum Steigen. Den Löwenanteil an den Geschäften haben sich die asiatischen Seiden vorbehalten, die außerdem, je nach den Plätzen, um 10 bis 20 Fr. gestiegen sind. A. N.

Seidenwaren.

Lyon, den 24. Nov. 1921. Man müßte schön verwöhnt sein, wenn man sich über den Gang der Geschäfte auf dem Seidenwarenmärkte beklagen wollte. Die beiden letzten Wochen haben eine ganz unverhofft lebhaft Nachfrage nach halbseidenen Satins und Duchesses gebracht. Von allen Seiten kamen Anfragen nach diesen beiden Artikeln, von denen noch vor kurzer Zeit niemand etwas wissen wollte.

Die Preise sind immer noch sehr umstritten, die Käufer lassen sich jedoch sichtlich weniger schwer herbei, die durch die Teuerung der Rohseide bedingten Aufschläge zu bezahlen.

Neben den Satins sind es immer noch die Crêpes aller Arten und die stückgefärbten Satins, die den Hauptgegenstand der Geschäfte bilden. A. N.

Krefeld, 22. Nov. Der „N.Z.Z.“ wird geschrieben: Von nennenswerten Ereignissen, welche die Lage der Seidenindustrie und des Handels mit dem Artikel in unserem Bezirk hätten verändern können, ist aus der vergangenen Woche nichts zu berichten. Weder wirkt die Jahreszeit an und für sich augenblicklich fördernd auf den Verkehr im Kleinabsatz, noch ist die Witterung in diesem Monat bisher danach angetan gewesen, einen solchen Einfluß auszuüben. Wenn dennoch im Markt der Eindruck des Ueberwiegens der Nachfrage nach Ware über das Angebot bestehen bleibt, so ist dieses allein auf die außergewöhnlichen Verhältnisse zurückzuführen, unter denen die Seidenindustrie arbeitet. Die ungeheuren Preise für Rohmaterialien und die nicht minder enorme Höhe der Bedingungen, unter denen die Hersteller zurzeit sonst ihre Geschäfte zu betreiben gezwungen sind, machen alle Verfügungen zu Wagnissen, welche sie über den Tagesbedarf hinaus treffen. In der gleichen Lage befinden sich aber auch die Händler und Verarbeiter von Seidenwaren, gleichviel zu welchen Zwecken sie bestimmt sind; und das Ergebnis ist, daß in allen Zweigen des Verbrauchs Bestellungen auf Lieferung nur mit großer Vorsicht erteilt werden. Diese Vorsicht wird umso weniger außer acht gelassen, als Aufträge auf Lieferung durchweg nur mit Fristen bis März/April von den Herstellern genommen werden. Umsomehr sind dafür diejenigen umworben, welche Vorräte anzubieten haben, und die Preise für solche Waren sind rein willkürlich.

Über die Richtung der Herbstmode in bezug auf Kleider- (Blusen-) Stoffe ist zu sagen, daß gegenüber dem Verbrauch im Frühjahr, durch die Maschine erzeugte gemusterte Arten die damals fast allein herrschenden im Stück gefärbten und bedruckten etwas in den Hintergrund gedrängt haben. Dies ist zu einem nicht unwesentlichen Teil mit die Folge der ungewöhnlich langen Lieferfristen, welche die Ausrüstungsanstalten für Stückfärbung und Druckerei nach und nach beansprucht haben. Glatte einfarbige und Glacé Taffete und andere Bindungen in Glacé-Geschmack, gewürfelte und Jacquard-Neuheiten erscheinen häufiger in den angebotenen Sortimenten, aber die Umsätze darin sind vorderhand noch nicht groß.

Literatur

Konsular-Bulletin. Soeben geht uns die erste Nummer des vom Eidgen. Politischen Departement herausgegebenen Konsular-Bulletins für die Schweizer im Auslande zu. Das Konsular-Bulletin, in deutscher und französischer Sprache redigiert, will den bisherigen Kontakt der vielen Schweizer im Auslande mit der alten Heimat enger gestalten. Selbst ehemalige Auslandschweizer, sind wir überzeugt, daß dieses monatlich erscheinende Bulletin von den unzähligen Schweizerkolonien in fernen Landen freudig begrüßt werden wird. Der Abonnementspreis für immatrikulierte (bei den Konsulaten angemeldete) Schweizer im Auslande beträgt Fr. 3.— per Jahr. Wir gestatten uns nachstehend das Vorwort des Bulletins zu publizieren.

„Mehr denn je erheischt die Zeit ein festes Zusammenhalten

aller Schweizerbürger und Schweizerbürgerinnen, derjenigen im Inlande wie im Auslande. Nur durch eine zielbewußte Solidarität werden unsere Kolonien zu jenem Ansehen gelangen, das ihnen in Zukunft für eine erfolgreiche Pionierarbeit unbedingt nötig ist. Jeder Auslandschweizer sollte immer mehr im eigenen wie im allgemeinen Interesse möglichst enge Beziehungen mit dem Mutterlande unterhalten, jeder sollte nach bestem Können, sein Scherlein zum Ausbau dieser Beziehungen willig beitragen.

Von hüben und drüben, von den in der Heimat, wie von den im Ausland weilenden Schweizern wurde in letzter Zeit häufig die Anregung gemacht, den während der vergangenen Kriegsjahre gewonnenen Kontakt unserer Kolonien mit der Heimat auch fernerhin aufrecht zu erhalten und, wenn möglich, noch enger auszugestalten. So gilt es heute für uns in der Heimat geradezu als eine vaterländische Pflicht, unsern Auslandschweizern die weitgehendste Unterstützung angedeihen zu lassen. Möge sie unsern Mitbürgern auch fernerhin jene Energie und Kraft verleihen, der sie seit Jahrhunderten so viele ihrer schönsten Erfolge verdanken.

Von diesem Gedanken ausgehend, hat der Bundesrat es denn auch für angezeigt erachtet, ein monatliches Korrespondenzblatt, das Konsularbulletin, herauszugeben und unsern Auslandschweizern in die Hand zu drücken. Es ist dazu berufen, ein wertvolles Bindeglied zwischen den heimatlichen Behörden und den in der Fremde weilenden Landeskindern zu werden. Möge das Bulletin, das den verschiedensten Interessen die besten Dienste zu leisten bestimmt ist, vor allem dem Schweizer in der Fremde durch seine Mitteilungen und zuverlässigen Informationen die Ueberzeugung wachrufen, daß die alte Heimat ihre abwesenden Söhne und Töchter nicht vergißt; den Behörden und Freunden in der Schweiz soll das Bulletin eine willkommene Gelegenheit bieten, ständige Verbindung mit allen denjenigen zu pflegen, die in der weiten Welt für das Wohlergehen unseres gemeinsamen Vaterlandes ihre besten Kräfte einsetzen.“

Der neue Verlagskatalog des Art. Institut Orell Füssli in Zürich trägt mit gutem Recht die Ueberschrift „Schweizer Geschenkbücher“, denn fast ausnahmslos von Schweizer Verfassern stammen diese zahlreichen, zu Festgeschenken aufs beste geeigneten Bücher, die ihrer gesamten Herstellung nach durchaus schweizerisch sind. Wirklich für alle ist hier der Tisch gedeckt: für die Erwachsenen wie für die reifere Jugend, je nach den verschiedenartigen geistigen Bedürfnissen, und besonders reichlich auch für unsere Kleinen und Kleinsten.

Als Einleitung wird man gerne „Die Valutabibliothek“ lesen, eine hübsche Skizze Ernst Eschmanns, mit allerhand unterhaltsam erteilten Winken und Ermahnungen. Der Katalog wird vom Verlag an jedermann auf geäußerten Wunsch hin gratis und franko versandt.

Totentafel

Rudolf Escher, Professor der Technologie an der Eidg. Techn. Hochschule. Am 11. November erlag Prof. Rud. Escher im 74. Jahre einem Herzschlag. Geboren am 10. Juni 1848 in Salerno (Italien), wo sein Vater eine Spinnerei besaß, kam er im Alter von 14 Jahren in die Schweiz. Nach einem einjährigen Aufenthalt in Neuenburg trat er in die obere Industrieschule in Zürich ein, wo er nach drei Jahren das Maturitätsexamen ablegte. Als dann absolvierte der junge Escher in einem technischen Etablissement im Kanton Glarus eine dreijährige Lehrzeit und bezog hierauf das Polytechnikum zum Studium der Maschinentechnik. Mit dem errungenen Diplom ging er einige Jahre später in das väterliche Geschäft zurück, wo er sich speziell in der Konstruktionswerkstätte betätigte. Im Jahre 1874 ging er zur weiteren Ausbildung nach Dresden und kam im folgenden nach Zürich zurück, wo er als Assistent von Prof. Veith seine Laufbahn an der technischen Hochschule begann. Erst 28 Jahre alt, wurde Rudolf Escher 1876 Professor der Technologie am eidgenössischen Polytechnikum und volle 45 Jahre lang wirkte er bis zu seinem Tode seither an der Anstalt, wobei er noch jahrelang in hervorragender Weise Professor Veith bei seinen technischen Konstruktionen half. Prof. Escher las über Technologie, speziell auch über Müllerei, Papierfabrikation und Weberei. Er publizierte eine Reihe kleinerer, viel gelesener und weit verbreiteter Handbücher über Technologie und Turbinenbau.

August Schetty-Eisenlohr, Vizepräsident des Verwaltungsrates der bekannten Basler Färbereien Schetty A.-G. ist am 17. November in Basel gestorben.

Oskar Frey-Ruegg, Seidenbandfabrikant in Aarau, ist kürzlich im Alter von 68 Jahren einem Hirnschlag erlegen.

Ernst Lang, Chef der Spinnerei Lang & Co. in Reiden (Aargau) ist am 15. November im Alter von 55 Jahren an einem Herzschlag gestorben. Der Verstorbene war in der schweizerischen Textilindustrie eine bekannte Persönlichkeit und wurde wegen seiner gediegenen Branchenkenntnisse hoch geschätzt. Er hatte seinerzeit die Schweiz an den internationalen Baumwollkongressen in Wien und Rom vertreten. Während den Kriegsjahren leistete er wertvolle Dienste in der Leitung des Baumwollsyndikates.

Gottfried Strähler, Appreteur. in seinem 59. Altersjahre ist Herr Gottfried Strähler, Appreteur, aus Zürich und leitender Chef der Seidenfärberei und Appretur Schusterinsel, unterhalb Basel gelegen, infolge eines Unglücksfalles am 3. November gestorben. Er befand sich zurzeit in Elberfeld, wo er als Vorsitzender einige Versammlungen deutscher Färberei- und Appretur-industrieller leitete. Nach Beendigung einer dieser Sitzungen wollte er sich im Hotel in sein Zimmer begeben, glitt auf dem Wege dahin, auf einer kleinen Marmortreppe aus und stürzte so unglücklich, daß er einen Schädel- sowie Armbruch und innere Verletzungen davontrug, an deren Folgen er am zweitnächsten Tage starb. Herr Strähler leitete seit zirka 25 Jahren das Geschäft Schusterinsel, welches unter seiner überaus tätigen und weitblickenden Leitung einen gewaltigen Aufschwung nahm, sodaß sich inzwischen der Personalbestand dort mehr wie verzehnfacht hat. Er war in Fabrikantenkreisen nicht nur seiner fachlichen Tüchtigkeit, sondern auch wegen seines aufrechten, offenen Charakters sehr geschätzt. Dem Angestellten gegenüber war er ebenso, wenn auch als strenger Vorgesetzter bekannt, verbarg er doch unter einer gewissen äußeren Rauheit oder öfteren Derbheit den großen Menschenfreund.

Herr Strähler war unverheiratet, wurde aber von seinen Angestellten in bezeichnender Weise in Gesprächen als Vater Strähler tituliert, damit jener Gesinnung Ausdruck gebend, welche ihn nicht nur als den Cher erkennen ließ, und hat mit ihm manch einer auch mehr als nur diesen verloren. —

Albert Forkel, Direktor der Kunstschule für Textilindustrie in Plauen i. V., ein hervorragender Lehrer und bedeutender Förderer der Textilkunst ist letzte Woche in Plauen gestorben.

Firmen-Nachrichten

Ferd. Mayer, Aktiengesellschaft, Zürich. Zweck dieser mit Sitz in Zürich gegründeten Aktiengesellschaft sind kommerzielle und industrielle Geschäfte jeder Art, insbesondere auf dem Gebiete der Seidenbranche. Hauptsächlich ist Gegenstand des Unternehmens der Erwerb und Fortbetrieb des bisher unter der Firma „Ferd. Mayer“ betriebenen Geschäftes. Das Aktienkapital beträgt 500,000 Fr. Der Verwaltungsrat besteht aus: Siegmund Weil-Heinsheimer, Kaufmann, von Zürich, in Zürich, Witwe Marie Mayer-Netter, Partikularin, von Eckwil-Mägenwil (Aargau), in Zürich und Dr. Erwin Lang, Vizedirektor, von Kurzrickenbach (Thurgau) in Zürich. Kollektivprokura ist erteilt an Julius Keller, von Zürich, in Zürich, und an Otto Frank, von Wetzwil a. A., in Zürich.

Redaktionskommission:

Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. F. Stingelin.

Verbands-Nachrichten

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

V. A. S.

Wie wir in unserem Verband alljährlich, zur Förderung der beruflichen und allgemeinen Bildung unserer Mitglieder und weiteren in der Seidenindustrie tätigen Angestellten mit der Veranstaltung von Unterrichtskursen, eines der Hauptziele unserer Vereinstätigkeit verfolgen, so war die mit dieser Aufgabe betraute Unterrichtskommission bemüht, auch heuer wieder einige solcher Kurse zu veranstalten. Im Verfolg dieser Ziele forderten wir in unserem Vereinsorgan, sowie durch Inserate in einigen Tageszeitungen zur Anmeldung für folgende Kurse auf:

- I. Kurs über Bindungslehre und Dekomposition von Schaffgeweben in Zürich.
- II. Kurs über das gleiche Thema am linken Seeufer.
- III. Kurs über Stoff- und Materiallehre für weibliche Angestellte in Zürich.

Zu Kurs I meldeten sich 15 Teilnehmer und zu Kurs II 8 Teilnehmer. Die letztere Anmeldungsziiffer war zu klein, um einen eigenen Kurs damit durchführen zu können. Es haben sich jedoch sämtliche 8 Angemeldeten im Kurs I eingefunden, sodaß derselbe nun, eine Anmeldung hierfür wurde zurückgezogen, mit 22 Teilnehmern als Vollkurs bezeichnet werden kann. Derselbe hat am 15. Oktober begonnen und wird je Samstag nachmittag im Hause der Gewerbeschule Oetenbachgasse 24, Zürich I, abgehalten. Zu dessen Leitung hat sich wiederum in verdankenswerter Weise unser altbewährter Kursleiter, Herr E. Gysin, gewinnen lassen.

Unbegreiflich hingegen war, daß uns Kurs III, Stoff- und Materiallehre für weibliche Angestellte, nicht eine einzige Anmeldung einlief, trotzdem aus diesen Kreisen schon der Wunsch, es solle ein solcher Kurs veranstaltet werden, geäußert wurde und gewiß auch am Platze gewesen wäre. Für manche Verkäuferin etc. hätte derselbe nicht nur Interessantes, sondern auch viel Belehrendes geboten.

A. M.

Zu kaufen gesucht:

1 Baumwoll- resp. Leinen-Webstuhl

schweres Modell, 105—115 cm Blattöffnung, zum Weben von Leinen und Servietten.

Offerten unter Chiffre T 131 a Z an Orell Füssli-Annoncen Zürcherhof, Zürich.

Für Fr. 3.75

versende franco per Nachnahme 1 Schachtel Ia Briefpapier (25 Bogen, 25 Couverts), 10 feine Weihnachts- oder Neujahrskarten.

A. HAEBERLIN, Papeterie
Pfaun, ZÜRICH 145

Kartothek-Karten

sowie alle andern Drucksachen für das Bureau

empfiehlt in sauberer Ausführung

Buchdruckerei Paul Hess

Schifflande 22, Zürich I



in den
‘ZÜRCHERHOF’
HAT STATTEGEFUNDEN

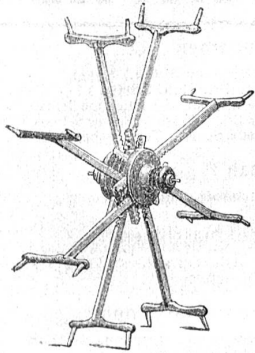
Unsere bedeutend vergrößerten Bureaux befinden sich nun
SONNENQUAI 10 IM ‘ZÜRCHERHOF’ B.BELLEVUEPLATZ

ORELL FÜSSLI-ANNONCEN

Älteste schweizerische Annoncen-Expedition
Vermittlung von Annoncen in alle
hiesigen und auswärtigen Zeitungen



Gustav Ott, vormals Schwarzenbach & Ott Langnau-Zürich



„Ideal“

Holzspuhlen u. Spindeln

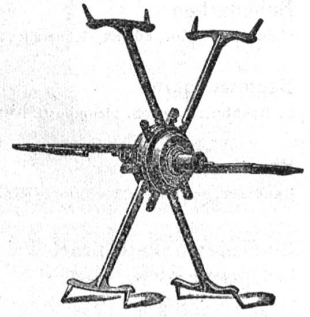
mit und ohne Metallverstärkungen und
Fibrescheiben. ·· Tuch- u. Zettelbäume,
Geschirrollen ·· Schlagpeitschen ·· Rispes-
schienen etc. ·· Häspel aller Arten

SPEZIALITÄT:

Reform-Haspel

mit selbsttätiger Spannung, für Strangen aller Größen

Einfachste Handhabung - Bedeutende Mehrleistung - Ueber 170,000 Stück im Betrieb



„Reform“

Kredite für Firmen der Textilwaren-Branche

Solventen grösseren Firmen der Textilwaren- oder verwandter Branche, welche über Ia. Bankreferenzen verfügen, offeriert schnell entschlossener, grosszügiger Kaufmann grössere **Kredite von Fr. 50. — bis 100 Mille und mehr.** Strengste Diskretion. Prompte Erledigung. Bescheidene Bedingungen. Gefl. Offerten von nur angesehenen Firmen erbeten unter Chiffre A 4432 Z an Publicitas, Zürich. 124

Treibriemen

aus Kernleder, Kamelhaar, Baumwolle, Balata

Neueste Riemenverbinder etc.
liefert sofort ab Lager

Adolf Schlatter, Dietikon b. Zeh.

August Schumacher ·· Zürich 4
Teleph. Sebnau 61.85 Badenerstr. 69-73

Dessins Industriels

Anfertigung von Dessins
Patronen u. Karten jeder Art
Paris 1900 gold. Medaille

Ausrüstanstalt Aarau A. G.

Buchs - Aarau

Lohn-Bleicherei, -Färberei, Appre-
tur und Mercerieanstalt baum-
wollener Gewebe jeder Art

Hch. Hegetschweiler

Bleicherweg 58 ZÜRICH Gegründet 1860

Rohe und gefärbte Seide, rohe und
gefärbte Seidenabfälle, Schappe.

Erfindungen

patentieren und ver-
werten in allen Staat.

Gebr. A. Rebmann

Patentanwaltsbureau
Zürich 7, Forchstrasse 114

133



Löwenstrasse 15

Öffentliche

138

Bekanntmachung

Im Auftrage der Erben des verstorbenen Herrn F. Engel-Gros, wird hiermit bekannt gegeben, dass alle Rechte an der vom 16. Juli bis 31. August 1921 im Gewerbemuseum Basel ausgestellten Textilsammlung des Herrn F. Engel-Gros, insbesondere alle Rechte der Vervielfältigung, in irgend welcher Form für sämtliche Länder vorbehalten sind.

Schweizerische Treuhandgesellschaft.

aufliegende Geschäftsbücher nach jedem
Schema liefert innert kürzester FristC. A. Haab, Geschäftsbücher-Fabrik,
Ebnat-Kappel.

An Seide- und Tuchfabrikanten,

welche beabsichtigen, direkt an größte englische Detailgeschäfte zu verkaufen, ohne dabei ihren Engros-Handel zu benachteiligen. Inserent bietet seine Dienste an. Er ist 20 Jahre als Vertreter von Manufakturen etabliert, verfügt über große Ausstellungsräume und Bureaux im Zentrum Londons (West End), ferner über Geschäftsreisende, Bureauangestellte, Automobil, Telefon und alle Verbindungen, die einen großen Geschäftsumsatz ermöglichen; er hat außerdem Einfluß und gute Geschäftsverbindungen zu allen wichtigeren Detailgeschäften. Verkäufe könnten im Namen des Fabrikanten oder in dem des Inserenten abgeschlossen werden. Zurzeit erreicht sein Umsatz für einen einzigen Fabrikanten über £ 50,000 per Jahr. Inserent hat gründliche Geschäftskennntnisse und weiß, daß die Fabrikanten sich in Zukunft mehr an Detailverkäufer wenden müssen, ohne dabei jedoch ihre früheren Verbindungen für den Engros-Verkauf aufzugeben. Inserent spricht französisch, wünscht jedoch Antwort auf englisch. Z. Z. 853, c/o. Deacon's, Leadenhall St., London.

Emil Vogel, Zürich 8

Bureaux: Kreuzplatz-Ottenweg 30,
Telephon Hottingen 70.47

121

Sämtliche Chemikalien
für Färbereien und Appreturen

Gesucht:

135

Jüngerer, tüchtiger, durchaus zuverlässiger

Obermeister

für große Seidenweberei am Zürichsee. Nur Bewerber mit
Webschulbildung und besten technischen Kenntnissen, voll-
ständig vertraut mit Vorwerken und allen Stuhlsystemen, sowie
Jacquardstühlen können berücksichtigt werden.Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Zeugnis-
Abschriften, Gehaltsansprüchen u. Photographie befördern un-
ter Chiffre OF 4889 Z Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof“.

Vi preghiamo di riferirvi sempre alle „Mitteilungen über Textil-Industrie“

BEZUGSQUELLEN-VERZEICHNIS

Anilinfarben

Hahnloser & Co., Zürich, Geßnerallee 28

Baumwollgarne

C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Baumwollbänder

Bandfabr. Neumatt, Oberkulm b. Aarau

Bindfaden u. Packkordel

Rud. Brenner & Cie., Basel

Bindeband u. Bindelitzen

Rud. Brenner & Cie., Basel

Clichés

Gustav Rau, Clichéanstalt, Zürich 1
Unterer Mühlesteg 6

Chemisches Laboratorium

Dr. Lahrman, Zürich, Konradstr. 55
Tel. Sel. 16.24. Expertisen, Analysen

Chor- und Litzenfaden

Brügger & Co., Horgen

Dessinateure

Entnebelungsanlagen

Florteller

Glyzerin, raff. wasserhell

Spezifisches Gewicht 1,23, 28° Be.
W. Custer, Apotheke, Rapperswil

Handstickmaschinen

Jacquardmaschinen

Kork-Terrazzo-Beläge

auf ausgelaufene Fabrikböden
Schweiz. Kork- u. Isoliermittelwerke, Dürrenäsch (Aarg.)

Kunstseide

C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Motoren

Öle

Rud. Brenner & Cie., Basel

Packtücher

Rud. Brenner & Cie., Basel

Patronierpapiere und -Farben

Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Zürich

Reklamebänder

Rud. Brenner & Cie., Basel

Rohseide

C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Schappe

C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Schlagriemen

August Fröhlich, Zürich 1,
Bahnhofstr. 110, Telefon Selnau 1673

Spulmaschinen

Schärer Nußbaumer & Co.,
Textil-Masch'fabr., Erlenbach-Zh.

Spüli aus Holz und Blech

Brügger & Co., Horgen

Textilmaschinen

für Bleicherei, Färberei und Appretur
Hahnloser & Co., Zürich, Geßnerallee 28

Treibriemen

Rud. Brenner & Cie., Basel
August Fröhlich, Zürich 1,
Bahnhofstr. 110, Telefon Selnau 16.73
Gut & Co., Zürich, Teleph. Selnau 26.24,
Lederriemen, Technische Leder

Tussah

C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Verdol-Maschinen

Spezialität: Reparaturen dieses Systems,
Jul. Häderich, Kunstschnitzerei, Zch. 4

Weberei-Maschinen

Brügger & Co., Horgen

Webereitechnische Artikel

Webschützen, Spulen, Lamellen etc.
J. E. Letsch, Sonneggstr. 19, Zürich 6

Webervögel

August Fröhlich, Zürich 1,
Bahnhofstr. 110, Telefon Selnau 16.73

Webgeschirre

Brügger & Co., Horgen

Webschützen

Brügger & Co., Horgen

Wollgarne

C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Zwirner und Seidenhändler

E. Schneuwlin, Bäregasse 19, Zürich 1

TARIF:

Firmenzeile per Rubrik und Jahr (24 mal)

Fr. 25.—

Jede weitere Zeile per Rubrik und Jahr (24 mal)

Fr. 10.—

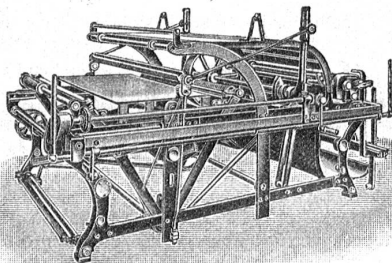
Gebr. G. & E. MAAG, Maschinenfabrik

Zürich 7

Eidmattstraße 10

SPEZIALITÄT:

Appreturmaschinen
Stoffroll- und
Ausbreitmaschinen
Spannrahmen fix,
in allen Längen
Laufende Spannrahmen
Stofflegemaschinen,
Patent u. Auslandpatente
Calander
Sengmaschinen
Reibmaschinen etc. 99



Honegger & Cie

Gegr. 1833 Wetzikon (Schweiz)

liefern alle Ersatzteile für Spinnereimaschinen,
alle Arten Spindeln, Zylinder, Plattbands und
Ringe, etc.; insbesondere:

Einfache- und Wende-Spinnringe

mit gusseis. oder Blechhalter, sowie

Einfache- und Wende-Zwirnringe

Druckzylinder-Prüf-Apparate, Saitenflechtmaschinen

WEBELITZEN

aus **Stahldraht**, französisches System, lang-
jährig erprobte Litze; für Grège das beste.

WEBELITZEN aus Faden, **appretiert**,
das beste für Taffet und stranggefärbte Seide.

Chor- und Litzenfaden

in erstklassiger Qualität

Karabiner und Maillons

Brügger & Co., vorm. Egli & Brügger

HORGEN (Schweiz)

Joh. Albert Keller, Zürich 6

Schindlerstraße 9

Generalvertreter der Firmen:

Carl Hamel A.-G., Schönaubach bei Chemnitz
Zwirn-, Spul-, Haspel-, Wickel-, Sengmaschinen etc.

Sächsische Webstuhlfabrik (Louis Schönherr), Chemnitz
Weberei-Vorbereitungsmaschinen, mech. Webstühle

C. G. Haubold A.-G., Chemnitz

Carl Brückners Nachf., Glauchau

Wäscherei-, Färberei- und Appreturmaschinen

Carl Pohlers, Kändler bei Limbach Sa.

Spul- und Rauhmaschinen für Wirkwaren

In case of inquiries please refer to "Mitteilungen über Textil-Industrie".

Buchdruckerei Paul Hess, Schifflande 22, Zürich 1